

# ABSCHLUSSBERICHT

FACHSTELLE RECHTSEXTREMISMUSPRÄVENTION  
2020 BIS 2024

---



---

(030) 60 40 19 50

---

[kontakt@farp.online](mailto:kontakt@farp.online)  
[www.farp.online](http://www.farp.online)



Wie lässt sich die Prävention von Rechtsextremismus in der Jugend(sozial)arbeit wirksam umsetzen? Wie können Fachkräfte aus der Jugendarbeit rechtsextrem orientierten Jugendlichen pädagogisch begegnen? Inwiefern sollten sie überhaupt mit diesen arbeiten? Auf welche Weise kann dabei der kommunale, jugendliche Kontext mit einbezogen werden?

Diese Fragen stellen sich in der Jugendarbeit immer wieder – und ganz besonders in einer Zeit, in der rechtsextreme und rechtspopulistische Einstellungen auch unter Jugendlichen zunehmen. Für Jugendarbeiter\*innen und Lehrkräfte ist die pädagogische Bearbeitung von Rechtsextremismus jedoch eine herausfordernde Aufgabe: Sie müssen menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Äußerungen angemessen begegnen und gleichzeitig diejenigen Jugendlichen schützen, die in das Feindbildschema von Rechtsextremen passen. Noch dazu sollen sie möglichst mit allen Jugendlichen, die ihre Einrichtungen besuchen, sowie deren Familien und ihrem Umfeld in einem konstruktiven Dialog bleiben, um ihrem pädagogischen Auftrag gerecht zu werden. Und das alles im Rahmen von personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen, die meist ohnehin schon knapp bemessen sind.

Für diese schwierige, aber ungemein wichtige Aufgabe benötigen Fachkräfte aus Jugendarbeit und Schule eine fachlich versierte, erfahrene und kompetente Begleitung, passgenaue Fortbildungen sowie spezifische Angebote der Prävention und Intervention für Jugendliche. Hier setzt die Fachstelle Rechtsextremismusprävention (fa:rp) an, die Cultures Interactive 2020 gegründet hat und die Teil des bundesweiten Kompetenznetzwerks Rechtsextremismusprävention (KompRex) ist. Von Anfang 2020 bis Ende 2024 stand die fa:rp Jugendarbeitenden und Lehrkräften mit Beratung, Fortbildungen und Fachaustausch zur Seite. Sie hat Fachkräfte bei Fragen rund um Rechtsextremismus beraten und sie nach Möglichkeit mit geeigneten Angeboten in ihrer Nähe vernetzt. Außerdem hat sie in unterschiedlichen Formaten pädagogische Fachkräfte und Studierende der Jugend(sozial)arbeit zu Grundsätzen und Methoden der Rechtsextremismusprävention weitergebildet. Und sie hat in verschiedenen Formaten direkt mit Jugendlichen gearbeitet: an Schulprojekttagen und -wochen, in Jugendkulturworkshops ebenso wie in Narrativen Gesprächsgruppen an Schulen. Da die Prävention von Rechtsextremismus nicht ohne eine abgestimmte Zusammenarbeit von spezialisierten Trägern der Prävention, von Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit mit Sicherheitsbehörden, Polizei und Jugendämtern auskommt, hat die fa:rp außerdem den Fachaustausch zwischen spezialisierten Trägern der Präventions- und Distanzierungsarbeit sowie Vereinen und Verbänden der Jugend- und Schulsozialarbeit organisiert. Dabei zählt sich aus, dass Cultures Interactive mittlerweile auf zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Bundes- und EU-weiten Arbeit der Prävention und Intervention von menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Einstellungen zurückgreifen kann.





## Problemstellungen von 2020 bis 2024

Als die fa:rp 2020 die Arbeit im KompRex aufnahm, waren die Aufgabenstellungen mannigfaltig und dringlich: Es galt, Jugendvereine und Verbände weiter zu sensibilisieren und Fachkräfte im Umgang mit menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Haltungen zu stärken. In manchen Regionen benötigten vor allem jene Menschen Unterstützung, die teils als Einzelkämpfer\*innen vor der drohenden Gefahr durch rechtsextreme Bewegungen und deren systematische Störungen etwa in Schule warnten. Auch Jugendliche fragten Unterstützung an, weil Mitschüler\*innen das Klassengespräch mit national-völkischen Parolen bestimmten oder weil sie von Gleichaltrigen offen angegriffen wurden. Das traf insbesondere Jugendliche, die sich für die Rechte von LGBTQIA+ stark machten oder die von Rassismus betroffen waren. Der sogenannte Rechtspopulismus sorgte in den Parlamenten auf ungute Weise dafür, dass Begriffe wie „Volksgemeinschaft“ in den öffentlichen Diskurs zurückkehrten und damit den verfassungsrechtlich verbrieften Gleichheitsgrundsatz aller Menschen in Frage stellten. Die Grauzone, in der eine klare Abgrenzung gegenüber rechtsextremen Inhalten nicht mehr stattfindet, weitete sich zunehmend aus. Das ließ sich auch in Jugendkulturen erkennen, wo beispielsweise auf Gaming-Plattformen und im Hip-Hop Antisemitismus, Führerkult, gewaltvolle Heldenperformances, Frauenverachtung und Antifeminismus von vielen Jugendlichen unkritisch rezipiert wurden. Dennoch wurde Rechtsextremismus von vielen immer noch als Randphänomen wahrgenommen, das wenig Einfluss auf das Zusammenleben in Deutschland hat.



Doch die rechtsextreme Bedrohungslage hat sich weltweit immens verschärft. Das zeigte sich auf besonders grausame Weise an den rechtsterroristischen Attentaten mit vielen Todesopfern, etwa in den USA, in Neuseeland und in Deutschland. Hierzulande war die Aufarbeitung und auch die Einschätzung der Rolle des Unterstützer\*innennetzwerks des NSU (Nationalsozialistischer Untergrund), der zwischen Jahren 2000 bis 2007 zehn Menschen ermordet und zudem weitere Mordversuche, drei Sprengstoffanschläge und 15 Raubüberfälle begangen hatte, noch nicht abgeschlossen, da erfolgten vielerorts weitere rassistische und rechtsextreme Attentate sowie gewalttätige Bedrohungen: 2016 wurden neun Menschen in München in einem Einkaufszentrum aus rassistischen Motiven erschossen. 2018 begann eine Serie von schriftlichen Morddrohungen, die mit NSU 2.0 unterschrieben waren und an Personen aus Politik, Medien und Zivilgesellschaft gingen. Nach der Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke (CDU) vor dessen Wohnhaus im Juni 2019 sowie dem Angriff auf eine Synagoge und der Ermordung von zwei Menschen in Halle/Saale im November 2019 folgte im Februar 2020 das Attentat in Hanau, bei dem neun Menschen aus rassistischen Motiven ermordet wurden. Neben all den „alltäglichen“ Bedrohungen und Angriffen stellte all dies auch die Arbeit im KompRex vor Herausforderungen. Die fünf Träger waren daher von Beginn der Zusammenarbeit an mit einem stetig steigenden und sich auf sehr verschiedenen Ebenen ausbreitenden Rechtsextremismus befasst.



Zu diesem Anstieg von explizit rechtsextremer Gewalt und einer wachsenden gesellschaftlichen Ausbreitung rechtsextremer Inhalte, die auf ein systematisches Agieren der extremen Rechten zurückging und auch dem zunehmenden Einfluss der sogenannten „Neuen“ Rechten geschuldet war, kamen globale Krisen hinzu, die das Vertrauen in die Demokratie bei vielen Menschen beeinträchtigten und den sozialen Frieden störten. Im März 2020 begannen die Einschränkungen der Corona-Pandemie mit einem Lockdown und bis 2021 folgten weitere Maßnahmen und Kontaktbeschränkungen, die vor allem auch Kinder und Jugendliche trafen. Insgesamt stellte diese Zeit eine neuerliche Ausnahmesituation dar, die die Menschen vor wirtschaftliche und persönliche Probleme stellte und deshalb stark verunsicherte. Verschwörungstheoretiker\*innen aus allen politischen Richtungen nutzten diese Situation zur weiteren Verunsicherung. Rechts-extreme beteiligten sich an Protesten gegen Corona-bedingte Einschränkungen und beeinflussten damit auch Menschen, die mit Rechts-extremismus bisher nichts zu tun hatten. Sie versuchten stetig, in polarisierender Weise rechtsstaatliche und demokratische Prozesse, die dazu dienten,



mit dieser neuen Situation umzugehen, zu delegitimieren und als „diktatorisches Elitenhandeln von denen da oben“ gegenüber dem „souveränen Volk“ darzustellen. Im Februar 2022 begann dann der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, mit wiederum direkten Folgen für das Leben in Deutschland. Neben der Trauer und großen Sorge bezüglich der Opfer dieses Krieges sind es Themen wie die Unterbringung und Versorgung von Kriegsflüchtlings, die Frage von Militärhilfen und der bundesdeutschen Sicherheitspolitik sowie die starke Erhöhung von Lebenshaltungskosten, die die Diskurse bestimmen und die politischen Handlungsspielräume einschränken. Ab Oktober 2023 prägte vor allem der Terrorangriff der Hamas auf Israel und der anschließende Krieg in Gaza den öffentlichen Diskurs und hatte einen deutlichen Anstieg von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus zur Folge.

Ende 2024 ist nun deutlich erkennbar, welche Gefahr Rechtsextremismus für unsere Demokratie und unser Zusammenleben bedeutet. Politische Akteur\*innen aus dem In- und Ausland zielen dabei bewusst auf ein weiteres Auseinanderdriften und die Destabilisierung des Vertrauens der Bürger\*innen in die Demokratie als Staatsform ab. All dies trägt bis heute zur weiteren Polarisierung der Gesellschaft bei. Mit den Wahlerfolgen der AfD und ihrem Auftreten in kommunalen und Landesparlamenten sind zudem rechte Positionen in öffentlichen Diskursen hegemonial geworden; sei es in der Debatte um Migration, in der Ausländerfeindlichkeit, die Diffamierung von Asylsuchenden und Muslimen\*innen sowie die Forderung nach Abschaffung des Rechts auf Asyl offen propagiert werden; in der besessenen Kampfansage gegen Geschlechtergerechtigkeit und Gendervielfalt oder in der Verächtlichmachung von Demokratie und Rechtsstaat. Solche Positionen sind Teil einer vermeintlich demokratischen Meinungsvielfalt geworden und treiben öffentliche Diskurse nach rechts. Auch andere Parteien springen auf diese von rechts angeheizten Diskurs auf.





Gleichzeitig ist es schwerer geworden, sich gegen völkisch-nationale, rassistische und eine gegen die Gleichberechtigung gerichtete Politik entsprechend Artikel 3 des Grundgesetzes einzusetzen. Die direkten Folgen, gerade in in Bezug auf Rechtsextremismus besonders herausgeforderten Regionen, sind für viele unerträglich. Hier werden Menschen angegriffen, die sich – etwa mit Beteiligungs- und Demokratiewerkstätten – für eine lebendige demokratische Kultur einsetzen. Es werden Lehrkräfte diffamiert, die im Politik- oder Geschichtsunterricht über den Nationalsozialismus aufklären. Für Menschen, die in die Feindbildkonstruktionen rechtsextremer Ideologie fallen, zum Beispiel weil sie PoC sind, einen jüdischen oder muslimischen Hintergrund haben oder nicht einem heteronormativen Menschenbild entsprechen, ist es im öffentlichen Raum oft nicht sicher und sie sind verbalen oder tätlichen Angriffen ausgesetzt.

Kinder und Jugendliche wachsen zunehmend in Umfeldern auf, die geprägt sind von Menschenverachtung und Demokratiefeindlichkeit – in der Familie, in Freundeskreisen, in Regionen. Das wird zusätzlich verstärkt durch rechtsextreme Propaganda, die längst nicht mehr als solche erkenntlich ist, in Chats oder auf Social Media- und Gaming-Plattformen. Damit normalisieren sich diese Haltungen mehr und mehr.

Die Atmosphäre in Regionen mit einem hohen rechtsextremen Problemdruck wird teilweise mit den sogenannten „Baseballschlägerjahren“ verglichen. Damit ist der massive Anstieg von rechter und rassistischer Gewalt im öffentlichen Raum, ausgeübt durch Neonazis insbesondere in Ostdeutschland in den 1990er Jahren, gemeint. Dabei ist richtig, dass die Gefahr von verbaler Bedrohung und physischer Gewalt aus rechtsextrem hinterlegten Motiven nichts neues ist. Neu und für alle gefährlich, die gerne in einer Demokratie leben, ist die zunehmende Verbreitung rechtsextremer Ideen. Denn diese reichen durch online- und offline-Ansprache mit einer weiten thematischen Spanne von Rechtspopulismus bis Rechtsextremismus, von Demokratieskepsis, Verächtlichmachung einzelner Personen bis hin zu Umsturz- und Vernichtungsideen. Damit wirken sie tief in breite Kreise der Gesellschaft hinein. Diejenigen, die sich davon angesprochen fühlen, sind nicht alle rechtsextrem, aber die Ansprache trifft oft auf die Übersehenen oder jene, denen es mehr und mehr egal zu sein scheint, von wem und in welchem System sie regiert werden.



Die Möglichkeit eines demokratiebefürwortenden und menschenrechtlich geprägten Aufwachsens ist für viele Kinder und Jugendliche momentan nicht (mehr) gegeben. Gleichzeitig ist noch nicht absehbar, welche Wirkung die weit verbreiteten demokratiefeindlichen und auch menschenverachtenden Haltungen auf Heranwachsende mittel- und langfristig haben. Doch schon jetzt ist von einer weiteren Radikalisierung und Abwendung von demokratischen und menschenrechtlichen Werten auszugehen. Entsprechend nehmen die Anfragen, die die spezialisierten Fachträger der Demokratieförderung und Extremismusprävention erreichen, nicht nur immens zu, sondern werden immer dringlicher und umfassender.



Auch die Anfragen an die fa:rp haben sich zwischen 2020 und 2024 jährlich verdoppelt. Mitarbeitende aus Schule und Jugendarbeit benötigen – für teils sehr komplexe und schwerwiegende Fälle – Begleitung, Beratung und Fortbildungen. Oftmals wünschen sie sich Präventionsworkshops, weil sie selbst nicht mehr mit einzelnen Jugendlichen sprechen können und manche Schüler\*innen den normalen Unterricht und die schulischen Abläufe durch permanente NS-Verherrlichung und rassistische oder sexistische Störungen unmöglich machen. Will man gegen diese Jugendlichen vorgehen, werden sie immer häufiger von ihren Eltern – auch rechtsanwaltlich – unterstützt. Die Institutionen und zuständigen Fachbehörden scheinen auf diese Fälle noch nicht ausreichend vorbereitet, um ihrerseits die notwendige Unterstützung zum Schutz der freiheitlich demokratischen Grundordnung zu gewährleisten. Hier fehlt es noch an der Sensibilisierung der Behörden, an bedarfsgerechten Handlungskonzepten und Angeboten. Aber auch in der direkten Arbeit mit Jugendlichen bestehen Leerstellen. Primärpräventive Angebote der Demokratieförderung und Vielfaltgestaltung geraten an ihre Grenzen, wenn es mehr als einzelne Jugendliche in den Gruppen gibt, die verfestigte rassistische, heterosexistische bzw. rechtsextreme Haltungen aufweisen. Hier sind verstärkt Angebote nötig, die mit Methoden der Sekundärprävention arbeiten, über Möglichkeiten eines Settingwechsels und der Verweisberatung verfügen und geeignete Gesprächsführungstechniken beherrschen.

In der Zukunft braucht es:

- Viele und vielseitige Formen des dialogischen Austausches mit Kindern und Jugendlichen,
- die Stärkung von Jugendarbeit als Ort des demokratischen und menschenrechtlichen Miteinanders,
- Schutzräume für Kinder und Jugendliche in all ihrer Vielfalt,
- aufsuchende pädagogische Formate der sekundärpräventiven Distanzierungsarbeit für die Arbeit mit rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen.

Für staatliche Institutionen wie Schul- und Jugendämter steht an:

- sich fortzubilden, Leitfäden und Orientierungshilfen zur Unterstützung von Lehrkräften und Jugendarbeitenden vor Ort als Grundlage ihrer Arbeit zu entwickeln,
- praktische Unterstützung wie die Hilfestellung durch Fachanwält\*innen bei juristischen Angriffen von rechtsextremer Seite gegenüber Fachkräften in Schule und Jugendarbeit anzubieten.

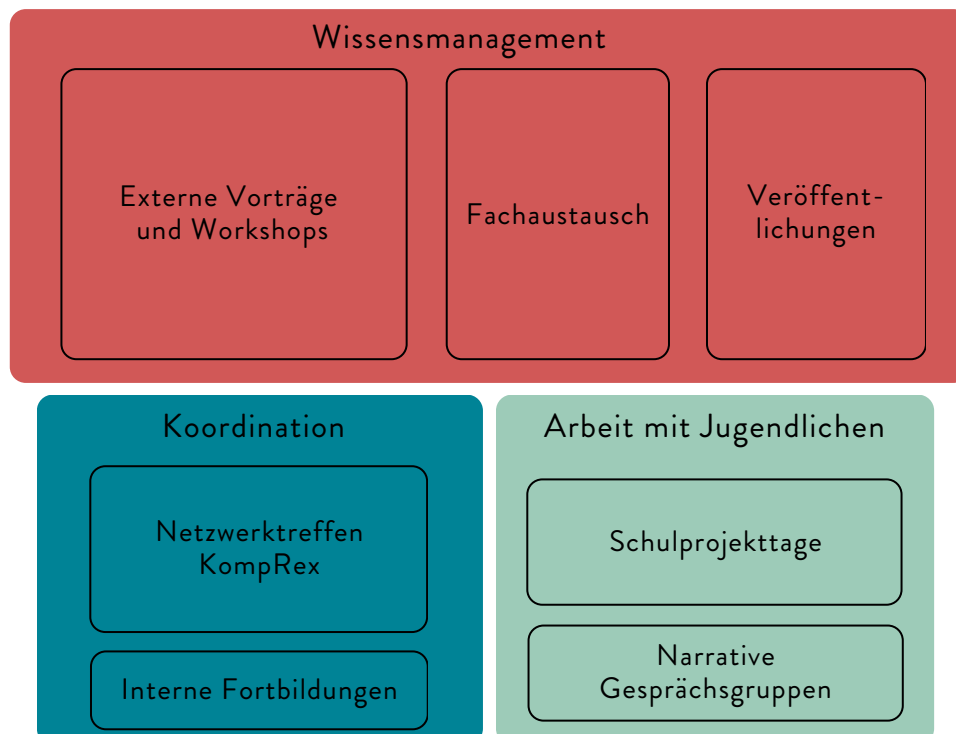


Für die fa:rp geht es ab 2025 im Kooperationsverbund „Kompetent in der Rechtsextremismusprävention“ (KV KompRex) weiter. Dadurch kann die fa:rp auch in den nächsten Jahren mit der Fachpraxis in Jugendarbeit und Schule sowie Kolleg\*innen der Partnerschaften für Demokratie und der Landesdemokratiezentren weiterarbeiten und praktische Unterstützung, auch bei den oben genannten Bedarfen, anbieten. Denn mehr denn je gilt es, lokale, landes- und bundesweite Bündnisse zu bilden, sich zu professionalisieren, um sich der Untergrabung der demokratischen und menschenrechtlichen Grundwerte entgegenzustellen und gemeinsam Räume für ein gutes, konstruktives, respektvoll und vielstimmiges Miteinander zu schaffen.



Angesichts der großen methodischen Herausforderungen von Prävention und Demokratieförderung in den Jahrzehnten nach der Wiedervereinigung erarbeitete Cultures Interactive seit 2005 innovative Formate der lebensweltnahen Jugend(bildungs)arbeit und politischen Bildung, die auch in die fa:rp eingebracht wurden. Dies erfolgte vor allem im Rahmen eines jugend-/medienkulturellen Ansatzes der menschenrechtsorientierten Jugendkulturarbeit. Dabei gewannen dialogische und ‚kritisch-zugewandte‘, beziehungsbildende und nach Bedarf auch ‚intensivpädagogische‘ Verfahren eine immer größere Bedeutung. Denn es wurde deutlich, dass es vor allem von Bedeutung ist, emotionale Intelligenz sowie lebensweltliche Sozial-/Selbstkompetenzen zu unterstützen. Dies gilt besonders für Jugendliche, die in strukturschwachen Regionen mit relativ großer antidemokratischer Problemdichte leben. Unter diesen machen einige kaum Erfahrung mit demokratischen und menschenrechtlichen Umgangsweisen und können nur wenig solidarisch-kommunikative Motivation entwickeln. Oft sind sie auch von einer demokratieenttäuschten Skepsis des lokalen Erwachsenen Umfelds geprägt. Diese Jugendlichen versucht Cultures Interactive vor allem mit affektiv-motivationalen Ansätzen für demokratische Lebensentwürfe zu gewinnen und zu befähigen.

Deshalb erwarben die Mitarbeitenden der fa:rp zusätzliche Qualifikationen in dialogischen Methoden, Mediation, narrativer Gesprächsführung, Betzavta, Gruppendynamik und systemischer Beratung. Sie ermöglichten die methodische Vertiefung der menschenrechtsorientierten Jugendkulturarbeit und aufsuchenden Distanzierungsarbeit wie auch der Arbeit in den innovativen Formaten der „aufsuchende Jugend(umfeld)beratung“, „narrativen Gesprächsgruppen“ und „biografischen Geschichtswerkstätten“ sowie der Vermittlung von „dialogische Erstreaktionskompetenzen“ für eskalative Situationen.



Aufgabenverteilung der fa:rp.



## Kompetent gegen Rechtsextremismus: Online-Fortbildungsreihe

Von 2022 bis 2024 hat das KompRex jährlich eine Online-Fortbildungsreihe durchgeführt, in der die fünf Träger des Netzwerks Wissen über Rechtsextremismus vermittelten sowie Erfahrungen und Methoden für den Umgang mit Rechtsextremismus weitergaben. Zielgruppen waren Fachkräfte aus Zivilgesellschaft und Verwaltung, die in ihrem Arbeitsfeld vor Herausforderungen im Kontext von Rechtsextremismus standen und sich zum Stand der Fachdebatten, zu Anknüpfungspunkten und Strategien weiterbilden wollten. Die Fortbildungsreihe fand jährlich in sieben bis acht Modulen als jeweils vierstündige Online-Veranstaltung statt. Den Auftakt bildeten zwei Einführungsworkshops zum Thema Rechtsextremismus, in denen Begriff, wissenschaftliche Diskurse, Ideengeschichte und zivilgesellschaftliche Handlungsoptionen behandelt werden. Diese wurde von allen KompRex-Trägern gemeinsam durchgeführt. Daran schlossen sich fünf bis sechs Vertiefungsworkshops zu trägerspezifischen Themen an. Die fa:rp hat dafür jährlich einen Workshop zum Thema „Jung, modern und alte Werte. Extrem rechte Jugendkulturen“ angeboten.

2022 und 2023 endete die Fortbildungsreihe mit einem Abschlussworkshop in Präsenz, in dem der Austausch von Erfahrungen sowie konkreten Fällen, Methoden und Best Practices im Umgang mit Rechtsextremismus im Fokus stand. Um die eigene Haltung zu klären und damit Handlungssicherheit zu fördern, ging es dort vorrangig um die Reflexion von eigenen Absichten, Unsicherheiten und Vorbehalten. Die fa:rp bot in beiden Jahren einen Workshop zu Grundlagen der Gesprächsführung an, wobei Gesprächsstrategien und -techniken vorgestellt, ausprobiert und gemeinsam reflektiert wurden.



Die Reihe wurde stark nachgefragt. Jährlich haben etwa zwischen 70 und 100 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet und Österreich daran teilgenommen, darunter unter anderem Fachkräfte und Multiplikator\*innen aus der Sozial- und Bildungsarbeit, zivilgesellschaftliche Akteur\*innen aus der Demokratiebildung sowie Mitarbeitende aus Verwaltungen.





## Tagungen des KompRex

Das KompRex führte in der Förderperiode fünf gemeinsame Fachtage durch, auf denen sich jeweils zwischen 60 und 150 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus verschiedenen Handlungsfeldern zu aktuellen Herausforderungen und gelungenen Ansätzen der Präventionsarbeit ausgetauscht und vernetzt haben.

### **Antisemitismus & Rechtsextremismus: Angriffe auf die Demokratie**

Gemeinsame Online-Tagung des Kompetenznetzwerks Antisemitismus mit dem KompRex, 16./17. September 2020

Im ersten Projektjahr haben sich die neu eingerichteten Kompetenznetzwerke Antisemitismus und Rechtsextremismusprävention zusammengesetzt, um bei einer gemeinsamen Fachtagung die Expertise der beteiligten Institutionen zu bündeln und zusammen an einer Analyse sowie Strategien zum Umgang mit Rechtsextremismus und Antisemitismus zu arbeiten.

### **Ungewöhnliche Allianzen**

Fachtagung vom 1. bis 3. September 2021 in Berlin

Im September 2021 lud das KompRex zu seiner ersten eigenen Fachtagung ein, um sich über neueste Entwicklungen im Rechtsextremismus auszutauschen sowie Ideen und Visionen für starke Allianzen in der Rechtsextremismusprävention zu schmieden. Die fa:rp bot dort zwei Workshops an: „Neue Herausforderungen brauchen neue Ansätze: Prävention von Gruppenhass durch Narratives Arbeiten“ und „Geschlechterreflektierte Prävention von Rechtsextremismus in der Jugendarbeit“.

### **Angriff von rechts: Demokratiefeindlichkeit und die extreme Rechte**

Fachtagung am 6. Oktober 2022 in Berlin

Im Fokus der Fachtagung 2022 standen rechtsextreme Angriffe auf die Zivilgesellschaft sowie auf Politiker\*innen und der größer werdende Einfluss der extrem rechten Ideologie in der sogenannten bürgerlichen Mitte. Die fa:rp war auf der Tagung mit einem Workshop zu „Verschwörungsdenken als Reiz und Gefahr in adoleszenten Politisierungsprozessen“ vertreten.

→ [Tagungsdokumentation](#)

### **Wie macht ihr das eigentlich? Praxiserprobt gegen Rechtsextremismus**

Methodenfachtag am 11. Juli 2023 in Berlin

Bei diesem Fachtag lag der Fokus auf dem praxisorientierten Austausch von Methoden, Ansätzen und Good-Practices verschiedener Projekte und Träger der Rechtsextremismusprävention. Cultures Interactive stellte sein phänomenübergreifendes Projekt zu Gaming und Politischer Bildung mit dem Titel „Call of Prev“ vor.





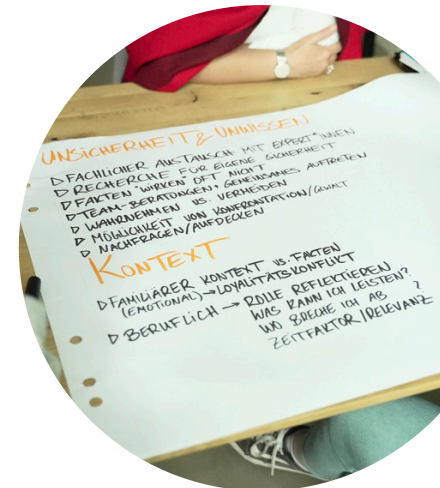
## Der Normalisierung entgegenzutreten – entschlossen und vernetzt gegen Rechtsextremismus

Fachtagung am 18./19. April 2024 in Leipzig

Bei der großen Abschlusstagung des KompRex in Leipzig wurden aktuelle Wahlerfolge rechter Parteien auf lokaler und Landesebene zum Anlass genommen, die damit verbundenen Herausforderungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu beleuchten. Dabei blieb es nicht bei der Bestandsaufnahme: Gemeinsam wurde diskutiert, wie eine wirksame Präventionsarbeit in Zukunft aussehen kann, welche Akteur\*innen notwendig sind und wie diejenigen unterstützt werden können, die regelmäßig von rechts angefeindet und bedroht werden.

Die fa:rp übernahm 2024 die Steuerung der Tagungsvorbereitung innerhalb des KompRex. Zudem bot sie auf der Tagung einen Workshop und zwei Austauschformate in Zusammenarbeit mit KompRex-Partnern an: den Workshop „Aufsuchende Distanzierungsarbeit in Schule und Jugendhilfe mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen“, das Dialogforum „Extrem rechte Familien und rechtsextrem gefährdete Jugendliche als Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe“ (zusammen mit der Fachstelle Rechtsextremismus und Familie / Lidice Haus) und einen Sofatalk zur „Berichterstattung über Rechtsextremismus: Zwischen Verantwortung und Macht“ (zusammen mit Gesicht Zeigen!).

→ [Tagungsdokumentation](#)



## Infoportal Rechtsextremismusprävention

An wen können sich Betroffene wenden, wenn sie von Rechtsextremen bedroht werden und Unterstützung benötigen? Wer bietet lokale Argumentationstrainings gegen rassistische Parolen an? Das Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention hat 2020 ein Infoportal veröffentlicht, in dem über 200 wichtige Beratungs-, Bildungs- und Präventionsstellen aus der Zivilgesellschaft in ganz Deutschland gefunden werden können. Über das Infoportal Rechtsextremismusprävention können unterschiedliche Angebote abgefragt und gezielt nach Bundesland, Thematik oder Format gesucht werden. Damit sind die vielfältigen Angebote zur Rechtsextremismusprävention an einer Stelle erfasst und Hilfesuchende können leichter die richtige fachliche Unterstützung finden.

→ [Infoportal](#)

## Fachkräftefortbildungen und Train-the-Trainer



Ein Schwerpunkt der fa:rp waren zwischen 2020 und 2024 Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, um die Handlungskompetenzen von (angehenden) Lehrkräften, Schulsozialarbeiter\*innen und Mitarbeitenden aus Jugendeinrichtungen im pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus zu stärken. Dafür hat die Fachstelle einerseits einen jährlich stattfindenden Qualifizierungskurs mit mehreren Modulen angeboten, in dem die Teilnehmenden zu Präventions- und Interventionsmöglichkeiten bei rechtsextremen Vorkommnissen arbeiteten. Außerdem fanden in den fünf Jahren kleinere Fortbildungen für einzelne Teams oder ganze Kollegien zu bestimmten Aspekten von Rechtsextremismus und seiner Prävention statt. Insgesamt konnte die fa:rp mit Fortbildungen, Online-Workshops und Vorträgen so zwischen 2020 und 2024 mehr als 1.700 Teilnehmende erreichen. Dabei zeigte sich allerdings, dass der Problemdruck in Bezug auf Rechtsextremismus in diesen Jahren stark zugenommen hat: In allen Fortbildungsformaten berichteten Fachkräfte von einer deutlichen Verschiebung in Bezug auf demokratieskeptische und menschenverachtende Haltungen. Lehrkräfte erzählten, dass sie im Unterricht mit eindeutig rechtsextrem konnotierten Störungen konfrontiert sind, und Jugendsozialarbeitende berichteten von Drohungen oder körperlichen Angriffen. Diese verstärkte rechtsextreme Dynamik wird von pädagogischen Fachkräften als sehr bedrohlich wahrgenommen und behindert ihre Arbeit immens.

Gleichzeitig wurde in den Fortbildungen ersichtlich, dass Fachkräfte aus Jugendarbeit und Schule heute stärker für menschenverachtende und demokratiefeindliche Haltungen sensibilisiert sind als noch vor einigen Jahren. Sie wissen über Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder rassistische Ansätze Bescheid; sie nehmen entsprechende Äußerungen wahr und können darauf reagieren. Es zeigte sich aber auch, dass es für pädagogische Fachkräfte in den vergangenen Jahren schwieriger geworden ist, demokratie- und menschenfeindliche Haltungen in ihrer Arbeit zu adressieren – beispielsweise, weil sich Eltern beschweren oder Kolleg\*innen solche Interventionen unter Bezug auf das sogenannte politische Neutralitätsgebot ablehnen. Leider besteht bei pädagogischen Fachkräften zudem zunehmend Unsicherheit, ob sie sich in ihrem Handeln gegen Menschen- und Demokratiefeindlichkeit auf die Unterstützung durch die Schul- oder Hausleitung, den jeweiligen Träger oder die übergeordnete Verwaltung verlassen können. Auch das ist eine Folge der gesellschaftlichen Normalisierung von Rechtsextremismus.



# Qualifizierungsreihe zum Umgang mit menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Phänomenen in Jugendarbeit und Schule

Um pädagogisch adäquat auf menschenverachtende und demokratieablehnende Haltungen zu reagieren, müssen Mitarbeitende in Jugendarbeit und Schule Äußerungen und Phänomene sachgerecht erkennen und einordnen können, die individuelle sowie gruppenspezifische Situation der jeweiligen Jugendlichen im Blick haben sowie Hinwendungsmotive und Gefährdungslagen in Bezug auf Rechtsextremismus kennen. Außerdem sollten sie ihre eigenen Ressourcen und Hilfsstrukturen einbeziehen und über Kenntnisse von geeigneten Maßnahmen der Prävention und Intervention verfügen. Dies erfordert Wissen: Wissen über aktuelle rechtsextreme Phänomene, insbesondere in ihren gesellschaftlichen und jugendkulturellen Wechselbezügen, über Radikalisierungs- und Hinwendungsprozesse von Heranwachsenden sowie über wirksame Ansätze, um der Verfestigung von menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Haltungen entgegenzuwirken. Zudem erfordert es Fach- und Praxiskenntnisse über Interventionsmöglichkeiten, den kollegialen Austausch über die eigenen Arbeitserfahrungen und die Reflexion der persönlich-professionellen Grenzen.

Die fa:rp hat daher von 2020 bis 2024 jährlich eine modular aufgebaute Qualifizierungsreihe an fünf mal zwei Tagen angeboten, die pädagogischen Fachkräften ein systematisches Handlungskonzept zum Umgang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie rechtsextrem orientierten oder gefährdeten Jugendlichen vermittelte. Aufbauend auf einem fünfstufigen Interventionsplan und mithilfe anwendungsorientierter Informations- und Arbeitsmaterialien konnten die Teilnehmenden anhand eigener Praxisbeispiele ihre Handlungskompetenzen stärken, um präventiv, aber auch durch konkrete Interventionen abwertenden, menschenverachtenden, demokratiefeindlichen und extrem rechten Haltungen im eigenen Arbeitsfeld zu begegnen. In der Fortbildung wurde dafür mit den Fällen und Arbeitskontexten der Teilnehmenden gearbeitet.



Die Qualifizierung fand von 2020 bis 2024 jährlich statt, wobei insgesamt rund 70 (angehende) pädagogische Fachkräfte, politische Bildner\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen an der mehrmonatigen Fortbildung teilnahmen. Während der Pandemie wurde die Fortbildung ganz oder teilweise online durchgeführt, ansonsten fand sie in Präsenz in Berlin statt.

## Die fünf Module der Qualifizierungsreihe

Modul 1: Erkennen: Wahrnehmen und Einordnen demokratie- und menschenfeindlicher sowie extrem rechter Erscheinungsformen.

Modul 2: Verstehen: Hinwendungs- und Radikalisierungsprozesse analysieren.

Modul 3: Ermöglichen: Persönliche, kollegiale und sozialräumliche Ressourcen als Handlungsgrundlagen.

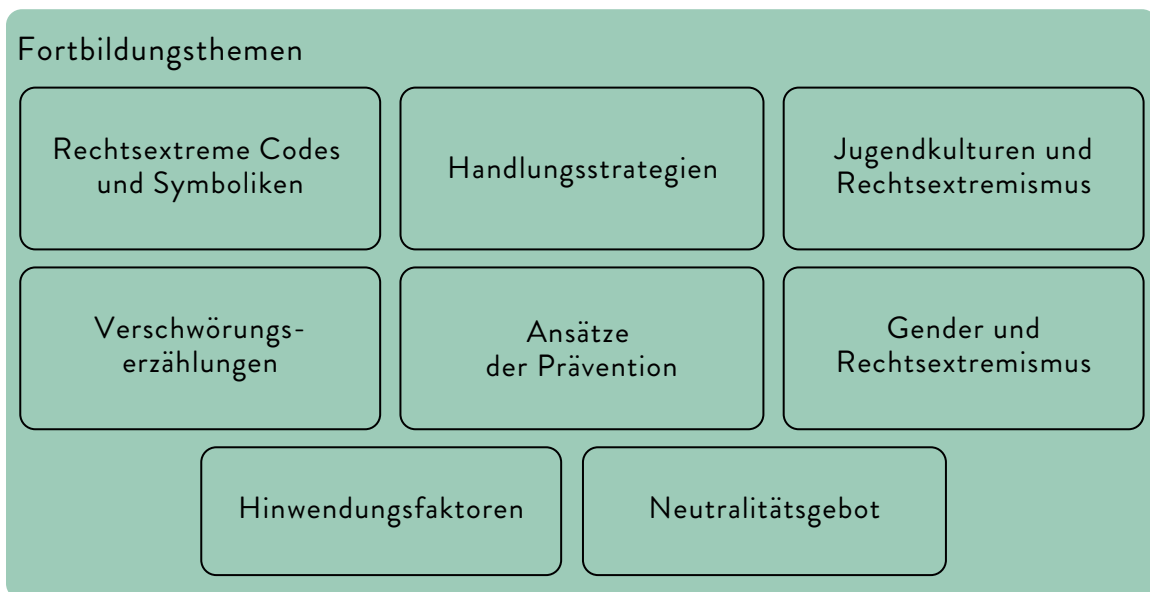
Modul 4: Planen: Handlungsschritte entwickeln und vorbereiten.

Modul 5: Umsetzen. Maßnahmen verwirklichen und Arbeit nachhaltig gestalten.



## Themen- und einrichtungsspezifische Fortbildungen

Auf Anfrage hat die fa:rp von 2020 bis 2024 zudem knapp 60 Fortbildungen zu verschiedenen Aspekten der Rechtsextremismusprävention für Schulen und Träger der Jugendarbeit oder der politischen Bildung durchgeführt. Themen waren unter anderem Möglichkeiten der Intervention bei rechtsextremen Äußerungen, eine genderreflektierende Präventionsarbeit oder juristische Grundlagen des politischen Neutralitätsgebots. In den praxisbezogenen Fortbildungen orientierte sich die fa:rp an den Fällen der Teilnehmenden. Außerdem setzte sie auf die Vermittlung von Handlungskompetenzen, mit denen pädagogische Fachkräfte selbstständig und systematisch Problemfelder rund um Rechtsextremismus im pädagogischen Kontext angehen können. An diesen bedarfsgerecht extern durchgeführten Fortbildungen und Workshops nahmen insgesamt fast 1.000 Personen teil.



Die besonders stark nachgefragten Themen in den Fortbildungen der fa:rp. Auch hier zeigte sich ein zunehmender Bedarf an Wissen über den pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus.



### Fortbildungsteilnehmer\*innen

Politische Bildung

Jugendarbeit

Lehrkräfte

Studierende & Azubis

Schulsozialarbeit

Zivilgesellschaft

Beruflicher Hintergrund der Teilnehmenden an den Fortbildungen der fa:rp.

## Multplikator\*innenausbildung zur menschenrechtsorientierten Jugendkulturarbeit

Die menschenrechtsorientierte Jugendkulturarbeit zur Prävention von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus nutzt die emanzipatorischen und demokratischen Potenziale von Jugendkulturen sowie von Medien für eine niedrigschwellige, lebensnahe und interessenorientierte Prävention mit Jugendlichen. Um diesen Ansatz an (angehende) Fachkräfte der Jugendarbeit und der politischen Bildung zu vermitteln, hat die fa:rp in den vergangenen fünf Jahren mehrfach eine Multiplikator\*innenausbildung angeboten, unter anderem in Kooperation mit der Bildungsstätte Alte Schule in Neu-Anspach (Hessen) sowie dem Steinhaus Bautzen in Sachsen. Die Teilnehmenden lernten dort die theoretisch-methodischen Grundlagen des Jugendkulturansatzes kennen. Außerdem erfuhren sie, wie sie selbst präventive Angebote, die jugendkulturelle Medien- und Sportpraxis mit sozialer und politischer Bildung verbinden, für Jugendliche konzipieren und durchführen können. Um nachhaltige Jugendangebote im Sozialraum zu ermöglichen, lag ein Schwerpunkt auf der Vermittlung jugendkultureller Workshopskills.



## Bundesweiter Fachaustausch

Die Prävention von Rechtsextremismus kann nur im Zusammenwirken verschiedener Akteur\*innen und unterschiedlicher Ansätze gelingen. Auch angesichts der Zunahme und Verfestigung rechtsextremer Einstellung war eine stärkere Vernetzung all derjenigen, die präventiv gegen Rechtsextremismus arbeiten, zwischen 2020 und 2024 besonders wichtig. Um solche Möglichkeiten der Fortbildung, der Vernetzung, des Austauschs, des gegenseitigen Bestärkens und voneinander Lernens zu schaffen, hat die fa:rp in diesem Zeitraum jährlich ein Format des Fachtransfers umgesetzt. Dafür wurden insgesamt drei Summer Schools, eine Tagung und eine Praxiswerkstatt angeboten. Dabei zeigte sich insbesondere in den Jahren 2023 und 2024, dass pädagogische Fachkräfte die Situation, die sie an Schulen und Jugendeinrichtungen in Bezug auf Rechtsextremismus vorfinden, zunehmend als herausfordernd empfinden. Der gemeinsame Austausch erwies sich dabei regelmäßig als bestärkend und entlastend für die Teilnehmenden.

## Summer Schools



In 2020, 2021, 2023 bot die fa:rp jeweils eine mehrtägige Summer School zur Rechtsextremismusprävention im Feld der Jugend(sozial)arbeit an. (Angehende) Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit, der Rechtsextremismusprävention und der politischen Bildung erhielten in Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden die Möglichkeit, sich intensiv weiterzubilden, in den Austausch mit anderen Fachkräften zu kommen und sich zu vernetzen. Aufgrund der Corona-Pandemie musste die Summer School 2020 und 2021 online stattfinden. 2020 lag der inhaltliche Schwerpunkt auf dem Spannungsverhältnis von online- und offline-Angeboten der Prävention und digitalen Handlungsmöglichkeiten in der Jugend(sozial)arbeit. 2021 setzten sich die Teilnehmenden mit der

Rechtsextremismusprävention in den verschiedenen Phasen eines Lebens aus einander. 2023 bot sich endlich wieder die Möglichkeit einer Durchführung in Präsenz: An fünf Tagen beschäftigten sich die Teilnehmenden im Juni 2023 in Zeitz (Sachsen-Anhalt) intensiv mit aktuellen menschenfeindlichen Phänomenen, den Herausforderungen Sozialer Arbeit im Kontext von Rechtsextremismus sowie verschiedenen Ansätzen und Methoden der Prävention. Eine Besonderheit der Summer School ist dabei, dass die Teilnehmenden intensiv und ohne Zeitdruck, der sich sonst bei Fortbildungen oder Fachtagungen ergibt, zusammenarbeiten können.

→ [Dokumentation der Summer School 2023](#)



# Nichts als Krise(n)? Jugendarbeit in Zeiten vielfältiger gesellschaftlicher Herausforderungen

Fachtagung am 10./11. November 2022 in Berlin

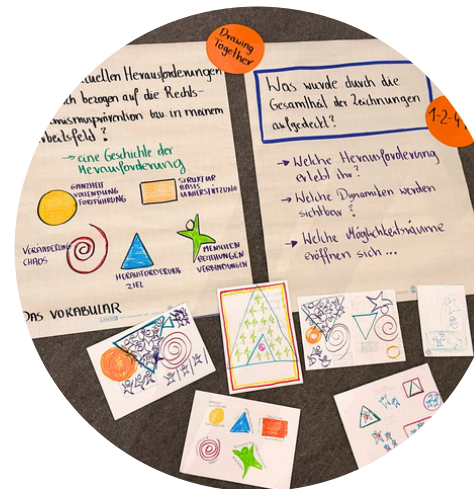
Aufgrund der andauernden Pandemie entschied sich die fa:rp 2022, in diesem Jahr keine Summer School, sondern eine Fachtagung durchzuführen. Rund 50 pädagogische Fachkräfte, Multiplikator\*innen der Jugend(sozial)arbeit, der politischen Bildung und der Rechtsextremismusprävention sowie Studierende der Sozialen Arbeit nahmen an der Tagung in Berlin teil. Im Zentrum standen dort die Auswirkungen der multiplen gesellschaftlichen Krisen auf Jugendliche und Fachkräfte der Jugendarbeit sowie der politischen Bildung. In Diskussionen, Workshops und Vorträgen zeigte sich, dass die andauernde Krisenlage sowohl die jeweiligen Zielgruppen der Sozialen Arbeit, die Zusammenarbeit im Team als auch die einzelnen Fachkräfte persönlich belastete. Außerdem berichteten die Teilnehmenden, dass die multiple Krisensituation vor allem in ländlichen Regionen zu einem Vertrauensverlust in die Demokratie beigetragen habe, auch verschiedene Formen von Menschenfeindlichkeit seien noch sichtbar geworden.

→ [Tagungsdokumentation](#)

## Jugend(sozial)arbeit im Kontext der Rechtsextremismusprävention

Praxiswerkstatt am 3./4. Juli 2024 in Berlin

In Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg bot die fa:rp 2024 eine zweitägige Praxiswerkstatt an. Dabei wurden verschiedene Ansätze und Zugänge des Umgangs mit Rechtsextremismus in der Jugendarbeit beleuchtet. Einmal mehr wurde deutlich, wie enorm der Druck und auch die Folgen rechtsextremer Wahlerfolge in Kommunen und Bundesländern auf den Schultern der Fachkräfte lastet und ihre Arbeit zunehmend erschwert. Die Veranstaltung bot durch handlungsorientierte Workshops und Austauschformate den Rahmen für eine (gegenseitige) Stärkung der 50 teilnehmenden Fachkräfte aus der Jugendarbeit.







## Fachpolitisches Engagement: Zivilgesellschaft versus Versicherheitlichung

Zu einer wichtigen Querschnittsaufgabe hatte sich für Cultures Interactive – schon weit vor 2020 – die Sorge um den zivilgesellschaftlichen Charakter und die fachliche Eigenständigkeit von Prävention und Demokratieförderung entwickelt. Denn diese sehen sich insbesondere durch die zunehmende Verschärfung der „Versicherheitlichung“ in der (sozial)pädagogischen Arbeit, psychosozialen Beratung und politischen Bildung vielfältigen Beeinträchtigungen ausgesetzt. Diese „Versicherheitlichung“ geht von staatlichen Akteuren aus und wird hierbei auch durch parteipolitische und mediale Diskurse verstärkt – wie im Übrigen auch durch ökonomische Interessen seitens von Trägern. Daraus ist insgesamt ein hoher fachpolitischer Druck zur Normalisierung von jedoch manchmal nicht hinreichend präzise abgegrenzten „Kooperationen mit Sicherheitsbehörden“ oder „Akteurs-übergreifender Zusammenarbeit“ entstanden. Deshalb hatte auch der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung für die Handlungsbereiche Demokratieförderung und Extremismusprävention als „auffällig“ vermerkt, dass „neben Trägern von Bildungs- und Sozialarbeit stark auch Sicherheitsbehörden engagiert sind; dies in einem Maße und mit einer institutionellen Wirkmächtigkeit, dass fachlich bereits seit Längerem von einer ‚Versicherheitlichung‘ im Sinne einer sicherheitsbehördlichen Überformung von Präventionsarbeit und politischer Bildung die Rede ist“ (BMFSFJ 2020, 128).

Die Fachdiskurse innerhalb der Träger der Bundesprogramme geben den Sorgen um Versicherheitlichung und Gefährdung von fachlicher Eigenständigkeit sowie gesellschaftlicher Funktionsteilung nach Einschätzung der fa:rp nicht genug Aufmerksamkeit. Deshalb engagiert sich Cultures Interactive in der Verbandsarbeit, der Kommunikation mit Ministerien und Wissenschaft wie auch in Fachartikeln und Positionspapieren, um auf die grundlegenden Risiken der Versicherheitlichung aufmerksam zu machen und auf Abhilfe zu dringen.

→ [Alle Positionen & Kommentare](#)





## Vernetzung mit Verbänden der Jugendarbeit

In der AG Jugendarbeit hat die fa:rp mehrfach jährlich spezialisierte Fachträger der Prävention zum Fachaustausch über aktuelle Anforderungen der Rechtsextremismusprävention im Kontext von Jugend- und Bildungsarbeit eingeladen. Dort wurden die Auswirkungen rechtsextremer, demokratiefeindlicher und menschenverachtender Phänomene auf Kinder und Jugendliche sowie die Jugend(sozial)arbeit gemeinsam diskutiert und dabei auch regionale und bundesweite Herausforderungen spezifisch beleuchtet. So schuf die fa:rp mit der AG eine Struktur des Austauschs und der Vernetzung für Akteur\*innen der Prävention, die mit rechtsextrem affinen oder orientierten Jugendlichen arbeiten. In der AG formulierte Erkenntnisse und Bedarfe flossen in die weiteren Angebote und Veröffentlichungen der fa:rp ein.



## Wissenstransfer zur Präventionsarbeit

In den vergangenen 20 Jahren konnte Cultures Interactive vielfältige Ansätze der Rechtsextremismusprävention entwickeln, erproben und an veränderte gesellschaftliche Bedingungen anpassen. Aus dieser Erfahrung sind auch die Ansätze der menschenrechtsorientierten Jugendkulturarbeit hervorgegangen, wie Cultures Interactive sie heute umsetzt, ebenso wie das Verfahren der Narrativen Gesprächsgruppen oder die Ansätze einer sekundärpräventiven Distanzierungsarbeit. Durch die seit 20 Jahren kontinuierliche direkte Arbeit mit Jugendlichen und Fachkräften bundesweit verfügt Cultures Interactive über vertieftes Praxiswissen zu unterschiedlichen Problemlagen und effektiven pädagogischen und beratenden Formaten in Präventions- und Distanzierungsarbeit. Dieses Praxiswissen sowie fachpolitische Ableitungen daraus haben die Mitarbeitenden der fa:rp von 2020 bis 2024 in Vorträgen und Workshops auf externen Fortbildungen, Tagungen, dem Deutschen Präventionstag und Fachkonferenzen vorgestellt und diskutiert.



## Narrative Gesprächsgruppen

Die Narrativen Gesprächsgruppen ermöglichen eine besondere Erfahrung für Schüler\*innen: In einer Gruppe auf Augenhöhe zu sprechen und Erlebnisse oder Emotionen zu teilen, während die anderen möglichst empathisch zuhören. Das von Cultures Interactive entwickelte Verfahren knüpft an sozialtherapeutische Methoden an und bietet Schüler\*innen einen geschützten persönlichen Austausch. Die Gruppen, die jeweils von zwei Teamenden geleitet werden, sind aber auch ein Raum für Konfliktbearbeitung und Mediation sowie für die prozessoffene Vertiefung von persönlichen Erlebnisperspektiven. Sie tragen dazu bei, dass Jugendliche die gesellschaftlichen und politischen Aspekte ihres Lebensraums persönlich wahrnehmen und gemeinsam reflektieren.



Zwischen 2020 und 2023 fanden die Gesprächsgruppen an vier Schulen in Berlin und Sachsen-Anhalt statt, jeweils über einen Zeitraum von zwei bis sechs Monaten. Dabei wurden die Gruppenleiter\*innen von den Jugendlichen meist schnell als Vertrauenspersonen wahrgenommen, sodass sie schon nach kurzer Zeit auf Themen zu sprechen kamen, die sie beschäftigten oder belasteten. Regelmäßig kam das Gespräch auf gruppenbezogene Abwertungen und Konflikte in der Schule, die Erfahrung, nicht gehört zu werden und keine Möglichkeit der Mitgestaltung im eigenen Umfeld zu haben. Damit die in den Gruppen angestoßenen Prozesse weitergeführt werden konnten, arbeiteten die schulexternen Gruppenleiter\*innen eng mit der Schulsozialarbeit und dem Fachunterricht der jeweiligen Schule zusammen. Im Verlauf der meist ein halbes Jahr andauernden Gesprächsgruppen ließ sich dabei bei einzelnen Jugendlichen bereits eine Reflexion und Abkehr von rechtsextremen Positionen beobachten.

## Jugendkulturelle und politische Bildung

Jugendliche benötigen eine lebensweltorientierte politische Bildung, die an ihre Fähigkeiten und Interessen anknüpft und den Austausch über gesellschaftliche und politische Fragen anregt. Die langjährige Erfahrung von cultures interactive zeigt, dass es über Jugendkulturen wie YouTubing oder Hip-Hop, Graffiti, Breakdance und Parkour sehr gut gelingt, kontroverse Diskussionen mit Jugendlichen über soziale Gerechtigkeit, demokratische Teilhabe, Gender, Inklusion, Zugehörigkeit und andere relevante Themen zu eröffnen. Deshalb hat die fa:rp von 2020 bis 2024 bundesweit fast 100 Jugendkulturworkshops für Schulen und Jugendeinrichtungen angeboten.

In den Workshops zeigte sich, dass Jugendliche zunehmend besorgt in die Zukunft blicken. Sie berichteten von Pessimismus, Perspektivlosigkeit und Frustration. Sichtbar wurde zudem, dass die verschiedenen gesellschaftlichen Krisen der vergangenen Jahre die Jugendlichen belasten.

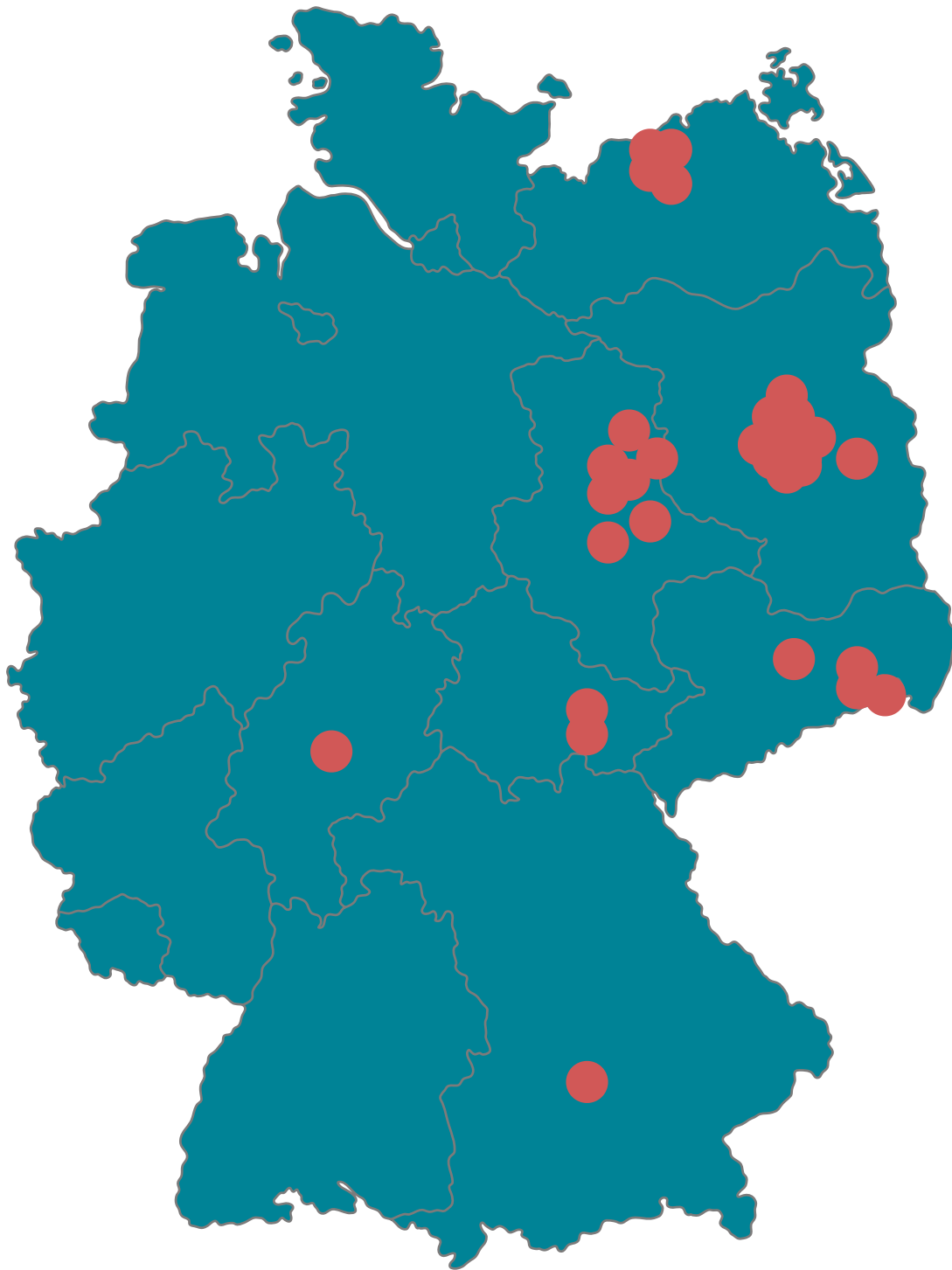




Einsamkeit ebenso wie Depressionen haben unter Jugendlichen zugenommen. Auch der gesellschaftliche Rechtsruck macht vielen Jugendlichen Angst. Immer wieder äußerten sich einzelne Schüler\*innen, aber auch ganze Schulklassen sehr kritisch und besorgt angesichts der Zunahme und Verbreitung extrem rechter Einstellungen. Außerdem ließ sich eine Verschärfung des Diskussionsklimas feststellen: Gesellschaftliche Debatten werden in Schulen und Jugendeinrichtungen heute deutlich drastischer verhandelt als noch vor einigen Jahren.

Besonders deutlich zeigte sich im Verlauf der Jahre von 2020 bis 2024, dass rechtsextreme Einstellungen unter Jugendlichen zugenommen haben. Immer wieder stießen die Mitarbeitenden der fa:rp auf Gruppen, in denen fast alle Jugendlichen rechtsoffene bis rechtsextreme Einstellungsmuster vertraten oder zumindest keinen Widerspruch äußerten. Zum Teil befanden sich Jugendliche in den Gruppen, die in ihren Äußerungen bereits geschult wirkten. Die in diesen Gruppen bestehende rechtsextreme Meinungshegemonie zu irritieren, gestaltete sich als herausfordernd. Dennoch bleibt es für eine gelingende Rechtsextremismusprävention zentral, auch in Zukunft mit Angeboten der Teilhabe und der Beziehung in den entsprechenden Gruppen, Schulen und Regionen präsent zu sein. Ansonsten besteht für die Jugendlichen kein Grund, sich von einem rechtsextremen Elternhaus oder einem extrem rechten Mainstream zu distanzieren – insbesondere in Regionen, in denen es keine Zivilgesellschaft gibt oder diese bereits von Rechtsextremen durchdrungen ist. Wiederholt trafen die Mitarbeitenden der fa:rp zudem auf Jugendliche, die in rechtsextremen Familien aufwuchsen und signalisierten, dass sie diese verlassen möchten. Zudem zeigte sich, dass die Voraussetzungen für die Rechtsextremismusprävention mit Jugendlichen schwieriger werden, wenn rechtsextreme Einstellungen generell offener geäußert werden: Wenn es unter Lehrkräften, Jugendarbeitenden oder Schulleitungen zunehmend Personen gibt, die selbst mit rechtsextremen Einstellungen sympathisieren, laufen Präventionsangebote Gefahr, den Kontakt zu Schulen und den Jugendlichen zu verlieren. Damit gehen wichtig Anlaufstellen und Anknüpfungspunkte für die Rechtsextremismusprävention verloren. Doch je später die Präventionsarbeit ansetzt, umso schwieriger wird es, bei Jugendlichen noch eine Reflexion oder eine Distanzierung zu erreichen.





Jugendkulturworkshops, Schulprojektstage und Narrative Gesprächsgruppen zwischen 2020 und 2024. Insgesamt nahmen rund 1.400 Jugendliche an den Angeboten der fa:rp teil.

---



## Aufsuchende Jugend(umfeld)beratung

Das halbjährige Sondierungsprojekt zur Prävention von Menschenfeindlichkeit, Mobbing, gewaltförmigem Extremismus und anderen demokratiegefährdenden Entwicklungen baute auf der Einsicht auf, dass niemand mit jungen Menschen so leicht in nahen und kontinuierlichen Kontakt gelangt wie junge Menschen selbst – nämlich im Gefüge ihres jeweiligen jugendlichen Peer-Umfeldes. Unter günstigen Umständen können Jugendliche in ihrem Umfeld sehr nachhaltige zwischenmenschliche Wirkungen aufeinander haben. Nur sind konkrete jugendliche Sozialräume oft von Beherrschungs- und Einschüchterungsszenarien betroffen oder anderweitig durch gruppenspezifische Spaltung und Blockierung beeinträchtigt. Sensible Umfeldberatung kann möglicherweise helfen. Jedoch stellen sich hierzu verschiedene Fragen: Wie müsste eine niedrigschwellige aufsuchende Jugend(Umfeld)Beratung in der Kommune beschaffen sein, um junge Leute innerhalb von lokalen jugendlichen Lebenswelten dabei unterstützen zu können, gute und entwicklungsfördernde Wirkungen aufeinander zu haben und menschenrechtliche, solidarische Motive des Miteinander zu stärken? Wie können Angebote der pädagogischen Jugendkulturarbeit vorbereitend hierzu beitragen? Und wie können – darauf aufbauend – in kurzzeitigen Beratungsformaten bei Jugendlichen Prozesse der persönlichen Weiterentwicklung in prodemokratischer, sozialer und auf Menschenrechtsbewusstsein orientierter Perspektive angeregt werden?



In anderen Worten: Wie können Jugendliche, die in ihrem Sozialraum von Einschüchterung, Mobbing und Menschenfeindlichkeit betroffen sind, in ihrer Fähigkeit gefördert werden, sich untereinander möglichst günstig zu verhalten? Wie können sie befähigt werden, sich in bestimmten Situationen punktuell abzuwenden, gegebenenfalls behutsam oder mit Nachdruck zu reagieren, aber gleichzeitig auch in Beziehung zu gehen, einzubinden und auch für Schutz zu sorgen – und sich dabei geeigneten Beistand und Beratung zu suchen? Wie können Jugendliche auf diese Weise eigeninitiativ, aber begleitet, eine gesprächsfördernde, lösende, sichernde und somit prodemokratische Wirkung entfalten? Wie kann dies gerade auch in strukturschwachen, schwer zugänglichen und mit vergleichsweise hohen Risiken befrachteten Sozialräumen befördert werden? Wie kann dabei – im Sinne von Umfeldberatung – letztlich auch auf jene anti-sozial und destruktiv eingestellten Jugendlichen indirekt eingewirkt werden, die für sich keinen Beratungsbedarf sehen oder/und regelmäßig die Betreiber\*innen jener Einschüchterungsdynamiken sind – und deren Lebenshaltung von Elementen der Menschenfeindlichkeit, des Mobbing und von gewaltförmigem Extremismus durchsetzt sind?

Entlang dieser Fragen wollte das halbjährige Sondierungsprojekt eruieren, wie die Welten der professionellen psychosozialen Beratung, zum Beispiel in Form von Ansätzen der systemischen oder der klient\*innenorientierten Beratung, näher an die jugendlichen Lebenswelten heranrücken können, von denen sie oft sehr weit entfernt sind – insbesondere in strukturschwachen Räumen und sozialen Brennpunkten.



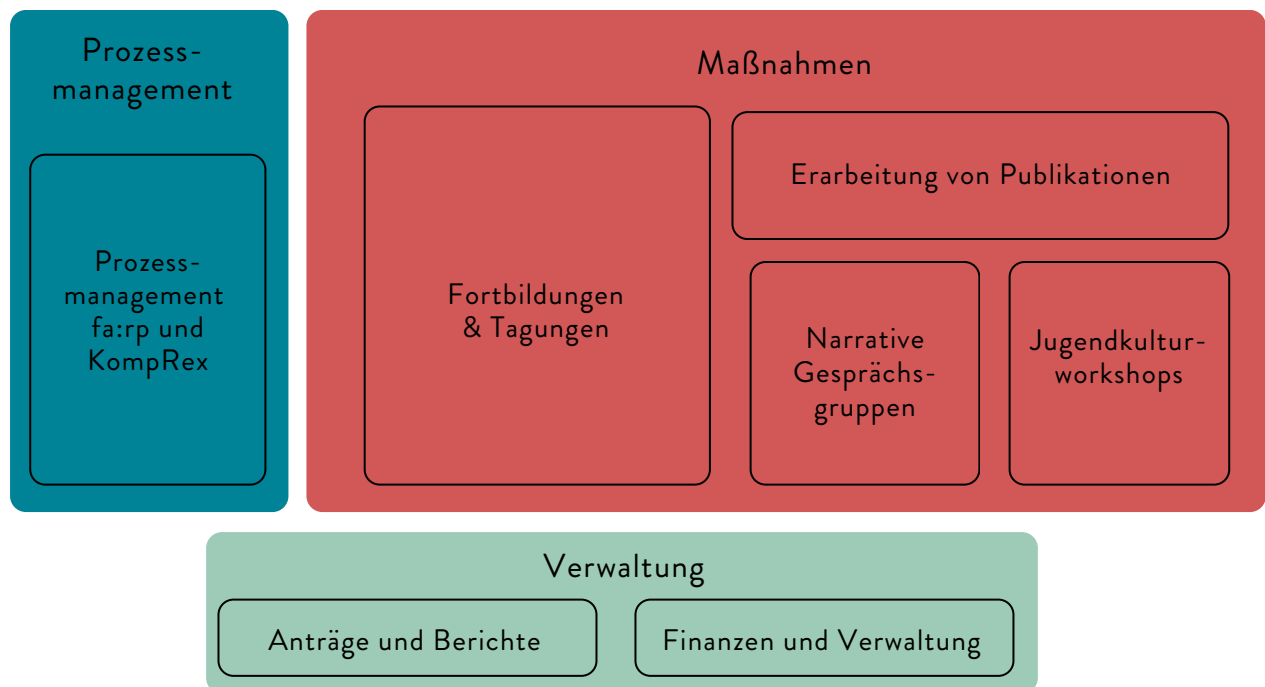
Die bei Cultures Interactive entwickelten Zugänge – Jugendkulturelle Schulprojektstage und Workshops, Narrative Gesprächsgruppen, Interventionsgruppen für Fachkräfte, Distanzierungstrainings für Einzelne, systemische Beratung für Betroffene von Verschwörungserzählungen, Handlungskonzepte für die Arbeit mit rechtsaffinen Jugendlichen – sind hierbei hilfreiche Ansatzpunkte. Die Umsetzung einer niedrigschwelligen, kommunal eingebetteten jugendorientierten Umfeldberatung auch in der Rechtsextremismusprävention steht jedoch noch aus.

## Tools für die Rechtsextremismusprävention



Wie können Fachkräfte der Jugendarbeit vorgehen, wenn sie eine rechtsextreme Orientierung bei Jugendlichen in ihrer Einrichtung vermuten? Was sind notwendige Schritte einer pädagogischen Intervention? Die Fachstelle Rechtsextremismusprävention stellte auf ihrer Homepage verschiedene Tools zur Verfügung, die pädagogischen Fachkräften als erste Unterstützung dienen sollen. Ein Gefährdungsbarometer, ein Interventionsplan sowie Übersichten zu genderspezifischen Hinwendungsfaktoren und zu Parallelen zwischen Rechtsextremismus und islamistisch begründetem Extremismus ermöglichen eine erste Orientierung.

→ [Die Tools auf farp.online](https://farp.online)



Arbeitsaufwand der fa:rp zwischen Verwaltung, Projektsteuerung und Umsetzung von Maßnahmen.



Da der pädagogische Umgang mit Menschen- und Demokratiefeindlichkeit sehr herausfordernd sein kann, bot die fa:rp eine Fachberatung zu pädagogischen Interventionen und Präventionsmaßnahmen im Umgang mit rechtsextremen Phänomenen an. Dort wurden mögliche Handlungsschritte besprochen, Materialien empfohlen, fachlich-methodische Kenntnisse vermittelt sowie geeignete Zugänge der Prävention und Intervention mit entsprechenden kurz-, mittel- oder langfristigen Handlungsschritten entwickelt. Meist waren es engagierte Lehrkräfte, aktive Schulsozialarbeiter\*innen oder Respekt Coaches, die eine Beratung anfragten.



Insgesamt erreichten die fa:rp zwischen 2020 und 2024 mehr als 350 Angebotsanfragen, aus denen 22 ausführliche Fachberatungen zum Umgang mit verschiedenen Vorfällen von Rechtsextremismus an schulischen und außerschulischen Einrichtungen hervorgingen. Dabei zeigte sich deutlich, dass die Beratungsfälle von Jahr zu Jahr zunahmen. Waren es zunächst vor allem Anfragen nach geeigneten Angeboten oder nach der strafrechtlichen Relevanz von Aussagen oder Inhalten, mehrten sich ab 2022 Hilfsanfragen. Die Anfragenden berichteten von einem offen rechtsextremen Auftreten sowie rechtsextremen Äußerungen, die von Jugendlichen bewusst und mit einem hohen Sendungsbewusstsein zur Schau gestellt wurden. Zum Teil wurden andere Schüler\*innen physisch attackiert oder Lehrkräfte bedroht. Quantität als auch Qualität solcher Vorfälle haben von 2020 bis 2024 enorm zugenommen und damit auch der Handlungsdruck an Schulen. Dabei zeigte sich, dass Einrichtungen der schulischen und außerschulischen Bildung mit dieser Zunahme rechtsextremer Einstellungen unter Jugendlichen überfordert waren. In der Beratung mussten deshalb zunehmend komplexere Sachverhalte bearbeitet und umfassendere Handlungsmöglichkeiten als Lösung gefunden werden. Positiv ist hier, dass Schulen heute sehr viel problembewusster sind, sich eher nach außen wenden und schneller Hilfe sowie Unterstützung suchen.

Auch in den Beratungen zeigte sich, dass die Debatten um das politische Neutralitätsgebot pädagogische Fachkräfte irritieren. Wiederholt berichteten sie, unsicher zu sein, wie und ob sie ihre eigene Haltung einbringen und wo sie einschreiten dürfen. Diese Unsicherheit hat Folgen: Wenn Lehrkräfte oder Jugendsozialarbeitende sich selbst als unpolitisch und wertneutral ansehen, lassen Reaktionen nach, während Räume für menschenverachtende Äußerungen zunehmen. Eine Aufklärung über Meinungsfreiheit und das politische Neutralitätsgebot konnte dazu beitragen, dass Fachkräfte sich wieder offener positionierten.







## Intervisionsgruppen für die Jugendarbeit

Für eine intensive Begleitung komplexer Prozesse im Bereich Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Rahmen der Jugend- und der Schulsozialarbeit bot die fa:rp zudem Intervisionsgruppen an. Diese Gruppen ermöglichten die gemeinsame Reflektion der eigenen Haltung sowie den fachbezogenen Austausch mit Kolleg\*innen über mögliche Handlungsschritte. Die Intervisionsgruppen fanden zumeist online statt, damit Fachkräfte aus dem ganzen Bundesgebiet sowie aus entfernt liegenden Einrichtungen teilnehmen konnten. Die Gruppen boten Jugend(sozial)arbeiter\*innen die Gelegenheit, in einer kollegialen Fallberatung ihr eigenes Handeln zu reflektieren und darüber den eigenen Handlungsspielraum im Umgang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu erweitern. In den Fallberatungen zeigte sich, dass die Fachkräfte, die das Angebot wahrnahmen, bereits über viel Handlungswissen verfügten, aber aufgrund mangelnden kollegialen Austausches trotzdem große Unsicherheiten im Umgang mit Phänomenen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bestanden.





## Podcast „Rechtsextremismusprävention kompakt“

Fachkräfte der Jugendarbeit sind in ihrem Arbeitsalltag immer wieder mit rechtsextremen Einstellungen und Äußerungen konfrontiert. Je besser sie darauf vorbereitet sind, umso professioneller und handlungssicherer können sie reagieren und bestenfalls verhindern, dass Jugendliche tiefer in die rechtsextreme Szene einsteigen. Der Podcast ‚Rechtsextremismusprävention kompakt‘ ist deshalb ein Angebot der fa:rp für Jugend(sozial)arbeiter\*innen, pädagogische Fachkräfte und politische Bildner\*innen, die ihr Wissen über Rechtsextremismus und den pädagogischen Umgang damit auffrischen oder erweitern wollen. Der Podcast informiert über rechtsextreme Einstellungen, über Hinwendungsfaktoren, Grundlagen der Präventionsarbeit und von Cultures Interactive erprobte Präventionsansätze. Praxistipps geben Anregungen für den pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus und seine Prävention.

Zwischen 2020 und 2024 hat die Fachstelle Rechtsextremismusprävention insgesamt 27 Podcastfolgen veröffentlicht, die auf [farp.online](http://farp.online) sowie den bekanntesten Streaming-Plattformen zu hören sind. Alle Folgen sind zwischen sieben und 15 Minuten lang, damit pädagogische Fachkräfte sie auch in ihrem Arbeitsalltag bequem hören können.

### Die 27 Podcastfolgen

Rechtsextremismus: Einstellungen und Ausmaß // Rechtspopulismus: Definition und Wirkung // Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit // Rechtsextremismusprävention: Entwicklung, Förderung und aktueller Stand // Präventionsarbeit: Arbeitsfelder und Praxis // Distanzierungsarbeit // Vertrauen, Verbindlichkeit und Respekt: Grundlagen der Präventionsarbeit // Schnittstellen für die Präventionsarbeit: die Jugendarbeit // Schnittstellen für die Präventionsarbeit: die Schule // Rechtsextremismus in Jugendkulturen // Praxistipp: Haltung zeigen // Praxistipp: Narrative Gesprächsführung // Praxistipp: Mit rechtsextremen Äußerungen umgehen // Hinwendung zum Rechtsextremismus: Motive und Wegbereiter // Praxistipp: Umgang mit Verschwörungserzählungen // Praxistipp: Im Gespräch bleiben // Rechtsextremismus und Gender: die Attraktivität traditioneller Rollenbilder // Schnittstellen für die Präventionsarbeit: Anti-Gewalt-Tra-

innings // Praxistipp: Lebensweltorientierung // Menschenrechtsorientierte Jugendkulturarbeit // Ausstieg und Ausstiegsberatung // Akzeptierende Jugendarbeit // Verschwörungserzählungen und Rechtsextremismus // Das politische Neutralitätsgebot // Verunsicherung wächst: Mehr Unterstützung im pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus nötig // Rechtsextreme Einstellungen unter Jugendlichen: Eine wachsende Herausforderung für die Jugendarbeit // Fachkräften den Rücken stärken. Mehr Fortbildung zum pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus nötig

→ [Der Podcast auf \[farp.online\]\(http://farp.online\)](http://farp.online)





## Handreichungen für die Distanzierungsarbeit

2022 hat die fa:rp eine Publikationsreihe zur Distanzierungsarbeit veröffentlicht. In Teil 1 werden Kriterien einer gelingenden pädagogischen und beraterischen Distanzierungsarbeit dargestellt, die für sekundäre wie tertiäre Präventionsangebote gelten. Dazu gehören: die Klärung der Interventionsberechtigung, der Aufbau von Vertrauen und Beziehungsarbeit mit den Adressat\*innen, eine kritisch-zugewandte Haltung, Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit bzw. eine persönliche Motivation zum Distanzierungsprozess, maximale Vertraulichkeit, prozessoffene Settings in narrativer Gesprächsführung, der Einbezug von persönlichen und ideologischen Genderthemen, soziales und emotionales Lernen, die gelungene Auseinandersetzung mit ideologischen und weltanschaulichen Themen, das Erarbeiten von funktionalen Äquivalenten als Ersatz für Bedürfnisse, die durch rechtsextreme Szeneteilnahme vermeintlich erfüllt wurden, das adressat\*innengerechte Einbringen von Demokratie und Menschenrechten sowie die Notwendigkeit des intensivpädagogischen Arbeitens.

In Teil 2 der Distanzierungsarbeit wird auf die Chancen eines phänomenübergreifenden und überparteilichen Grundkonzepts in der Förderlogik, auf die Notwendigkeit der Einbettung von primär- und sekundärpräventiven Maßnahmen in kommunale Regelstrukturen und Hilfesysteme, auf Qualitätssicherung und Evaluation, auf Vertraulichkeit und Persönlichkeitsschutz von Klient\*innen und pädagogischen Fachkräften sowie auf notwendige Grundstandards im Zusammenwirken von Prävention und Sicherheit eingegangen.

In Teil 3 wird zum einen ein bindungstheoretisch fundierter Ansatz dargestellt und zum weiteren auf die Bedeutung und Probleme bezüglich Zwangskontexten in der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit eingegangen. In einem weiteren Beitrag geht es darum, wie durch Narrative Gesprächsgruppen Distanzierungsprozesse angeregt und Distanzierungsinteressierte an entsprechende Angebote weiterverwiesen werden können. Zudem wird der Ansatz der frühen Distanzierung an Schule und in Jugendhilfe beschrieben.

Teil 4 verhandelt die Frage, inwieweit bestehende Präventions- und Distanzierungsangebote auf die Bedarfe und Herausforderungen von verschiedenen Adressat\*innen eingehen. Denn nicht nur besteht die Notwendigkeit, auch mit nicht-rechten Jugendlichen zu arbeiten und sie zu stärken. Außerdem ist es wichtig, in der sekundärpräventiven Arbeit die Unterschiedlichkeit von rechtsextrem orientierten Jugendlichen zu beachten. So lassen sich aufgrund unterschiedlicher Hinwendungsvoraussetzungen mindestens drei Typen ausmachen: Jugendliche, die sich eigenmotiviert Rechtsextremismus zuwenden und sich in einem aktiven Hinwendungsprozess befinden; Jugendliche, die die demokratie- und menschenfeindlichen Haltungen ihres Umfeldes äußern und sich damit entsprechend ihres Milieus verhalten; sowie Jugendliche, die in rechtsextremen Familienkontexten aufwachsen. Da sich Typ 2 und 3 in keinem eigenmotivierten, bewussten Hinwendungsprozess befinden, müssen sie unterschiedlich angesprochen werden. Hierfür sind neue Ansätze und Schnittstellen nötig.

→ [Broschüren auf farp.online](https://farp.online)





## Rechtsexpertise für die Prävention und politische Bildung

Wie die fa:rp wiederholt in Fortbildungen, auf Fachtagungen und in der Beratung feststellte, hat die Instrumentalisierung des politischen Neutralitätsgebots von rechtspopulistischer und rechtsextremer Seite zu Verunsicherung in der schulischen und außerschulischen Bildung geführt. Um die Handlungssicherheit pädagogischer Fachkräfte zu stärken, beauftragte die fa:rp daher eine Rechtsexpertise zu den verfassungsrechtlichen Grundlagen des politischen Neutralitätsgebots auf Grundlage konkreter Fragestellungen, die sich zur Arbeit in Schule und Jugendarbeit ergeben

Ein Schwerpunkt der 2022 erschienenen Expertise liegt auf der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit mit rechtsextremen jungen Menschen im schulischen Kontext sowie in der Kinder- und Jugendhilfe. Es wird erklärt, auf welcher rechtlichen Grundlage pädagogische Fachkräfte mit Minderjährigen, die menschenverachtende und demokratiefeindliche Haltungen äußern, arbeiten können und wann beispielsweise eine Zustimmung der Erziehungsberechtigten erforderlich ist. Außerdem geht die Expertise auf die besonderen datenschutzrechtlichen Anforderungen ein, welche für die Präventions- und Distanzierungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu beachten sind.

→ [Die Expertise auf farp.online](#)

## Smells like Teen Spirit: Bausteine und Methoden für die Jugendkulturarbeit



Hip-Hop, Rap, Techno, Punk, YouTube oder Parkour sprechen Jugendliche an, weil sie an ihrer Lebenswelt orientiert sind. Der jugendkulturelle Ansatz zur politischen Bildung verbindet deshalb die menschenrechtsorientierte politische Bildung mit der Auseinandersetzung mit Jugendkulturen. In den Jugendkulturworkshops von Cultures Interactive werden zum einen die politischen Elemente diverser Jugendkulturen thematisiert, Jugendliche erhalten aber auch die Gelegenheit, zu skaten, zu sprayen, Memes zu basteln oder Videos zu drehen.

Für ein 2024 veröffentlichtes Handbuch hat die fa:rp über 30 ausgewählte und erprobte Methoden für die Jugendkulturarbeit mit Breakdance, Comic, DJing, Graffiti, Parkour, Rap, YouTube, Social Media und Gaming gesammelt. Das Handbuch stellt die Methoden detailliert vor und geht ausführlich auf die Geschichte der Konzepte „Jugend“ und „Jugendkultur“ ein. Außerdem präsentiert es ausgewählte historische Jugendkulturen, die auch für die Arbeit mit Jugendlichen interessant sein können. Nicht zuletzt soll dabei zur Reflektion von Vorannahmen über Jugend und Jugendkulturen angeregt werden, um einen gelungenen Einsatz des Ansatzes in Schule und offener Jugendarbeit zu ermöglichen.

→ [Das Handbuch als PDF](#)



## >blickwinkel: aktuelle Entwicklungen aus Jugendsozialarbeit, Jugendkulturen und Rechtsextremismusprävention

In einer kurzen Broschüre, die die fa:rp ein- bis zweimal jährlich herausgibt, informiert sie über aktuelle Entwicklungen aus Jugendsozialarbeit, Jugendkulturen und Rechtsextremismusprävention. Der >blickwinkel bietet einen Einblick in verschiedene Themen, die an der Schnittstelle von Jugendkulturen, Rechtsextremismusprävention und Jugendsozialarbeit liegen, und soll Fachkräften der Jugendarbeit einen Hinweis auf aktuelle Themen, Debatten und Fragestellungen geben.

>blickwinkel Nr. 1/2020: Jugend und Politik (Wenn Vorbilder Verschwörungserzählungen verbreiten // Gaming: Leichtes Spiel für rechtsextreme Unterwanderung?! // Bushcraft, Survival & Prepping // Aktuelle Herausforderungen in der Jugendarbeit)

>blickwinkel Nr. 2/2021: Immer noch und wieder (Anmerkungen zu aktuellen „Angriffen von Rechts“ auf die Offene Jugendarbeit // Im Visier // „Was Jugendarbeit (nicht) kann!“ // „Da war klar, dass eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr infrage kommt.“ – Verschwörungserzählungen in der Jugendarbeit)

>blickwinkel Nr. 3/2022: Rap und Verschwörungsmuthe („Irgendwas ist faul auf der Welt“ – Rap und Verschwörungsmuthe // Von Grauen Wölfen, Idealisten und Ultrationalisten // Fußballbezogene Phänomene des Rechtsextremismus – und wie man ihnen begegnet // Auf Kampf getrimmt: Das Verhältnis von Neonazis zu Sport)

>blickwinkel Nr. 4/2023: Emotionen in Politik und Prävention (Emotionen im Rechtsextremismus // Gesellschaftskritik oder gefährliche Weltbilder: Jugendliche und der Glaube an Verschwörungen – was können Fachkräfte tun? // Am Rande eines Nervenzusammenbruchs der Demokratie – aus dem Projekt „Narrative Gesprächsgruppen an Schulen“)

>blickwinkel Nr. 5/2024: Rechtsextreme Normalitäten (Demokratie unter Druck? Rechtsextremismusprävention unter Druck // Nicht alle gleich! Eine Typenbeschreibung von rechtsextrem orientierten Jugendlichen // Leerstellen der Ausstiegsarbeit // Breathe in – Break out! durch Hip-Hop in Halle)

>blickwinkel Nr. 6/2024: Antiziganismus – Rassismus gegen Rom\*nja und Sinti\*zze (Rassismus gegen Rom\*nja und Sinti\*zze – ein europäisches Problem // Institutionelle Diskriminierung und rechte Stimmungsmache: Dynamiken und Triebkräfte des Antiziganismus // Amaro Dikhipe – Unser Blick: Bildungsarbeit zu Antiziganismus mit Betroffenen)

→ [Alle >blickwinkel als PDF](#)





## Der Fachbeirat der fa:rp

Über den regelmäßigen Austausch mit einem wissenschaftlichen und praxisfachlichen Beirat schuf die fa:rp eine Verbindung zwischen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Prävention sowie den Fortbildungsangeboten und der menschenrechtsorientierten Jugendkulturarbeit. So wurde gewährleistet, dass aktuelle Fachdiskurse Eingang in die Arbeit der fa:rp fanden und Erfahrungen aus der Praxis von der wissenschaftlichen Forschung aufgegriffen wurden. Der Fachbeirat umfasst sechs Mitglieder, die in der Forschung zu Rechtsextremismus, Prävention und Radikalisierung tätig sind oder selbst Projekte zur Rechtsextremismusprävention oder der politischen Bildung leiten und wird anlassbezogen flexibel erweitert.

Themenschwerpunkte waren unter anderem: Bedarfe und Adressat\*innen-Gruppen der pädagogischen Intervention für rechtsextrem orientierte Kinder und Jugendliche, Verhältnisbestimmung von politischer Bildung und Extremismusprävention bezüglich der Grundvoraussetzungen von pädagogischem Handeln in funktionsdifferenzierten Demokratien, Darstellung und Diskussion von „narrativem Dialog“ und „narrativen Gesprächsgruppen“ sowie der Fortbildung in „dialogischen Erstreaktionskompetenzen“, Notwendigkeit einer auf Vertrauen/Vertraulichkeit basierenden Beziehungsarbeit in Prävention und Demokratieförderung, in der Schweigepflicht gewahrt wird und staatliche Überwachungsinteressen zurücktreten, Motive der Abwendung von rechtsextrem orientierten Szene- und Haltungszusammenhängen mit Schwerpunkt auf dem außerszenischen Umfeld, Bezug und Abgrenzung zwischen Methodiken der psychosozialen Beratung und Psychotherapie, Vorstellung der von der fa:rp herausgegebenen juristischen Expertise zum sogenannten politischen Neutralitätsgebot, Möglichkeiten von Konfliktberatung und -bearbeitung in kommunalen Räumen zur Verhinderung der politischen Instrumentalisierung dieser Konflikte durch rechtsextreme oder rechtspopulistische Bestrebungen, Konzept für die Beantragung eines Praxis-Forschungsprojekts zu Narrativen Gesprächsgruppen.

Ferner: Qualitätsentwicklung/Evaluation in Projekten; das geplante „Bundesinstitut“ bzw. das PrEval-Projekt sowie Alternativen der eigenständigen, zivilgesellschaftlich-fachlich „partizipativen Evaluation“ in direkter Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Verbänden, zum Beispiel der DeGEval); die historische Thematik des sogenannten „erzieherischen Verfassungsschutzes“ in seiner Auswirkung auf heute; zum Stand der zugesagten Beteiligung der Zivilgesellschaft im Prozess der Gesetzgebung zum Demokratiefördergesetz; der Differenzierungsbedarf zwischen den Handlungsbereichen „Gefahrenabwehr“ und „Demokratieförderung“ im Koalitionsvertrag der Bundesregierung; kritische Diskussion der zunehmenden Versicherheitlichung, zum Beispiel der Gründung des Zentrums für Analyse und Forschung/ZAF durch das Bundesamt für Verfassungsschutz als Installierung einer „Wissenschaft neben der Wissenschaftsfreiheit“ – und die Notwendigkeit, eine engagierte Fachdebatte zu betreiben; das nach wie vor fehlende Zeugnisverweigerungsrecht für Bereiche der sozialen und psychosozialen Arbeit; lösungsorientierte Perspektiven der Gründung eines unabhängigen Berufsverbandes der Praktizierenden in Prävention und Demokratieförderung.





## Treffen der Modellprojekte

Im Themenfeld Rechtsextremismus wurden von im Bundesprogramm Demokratie leben! von 2020 bis 2024 21 Modellprojekte gefördert. Insgesamt fanden zwischen dem KompRex und den Modellprojekten sieben Treffen statt. Dabei ging es um den Austausch zu gesellschaftlichen Entwicklungen rund um Rechtsextremismus, zu fach- und förderpolitischen Debatten sowie zu erprobten Ansätzen und Methoden der Prävention. Die Vernetzung wurde von den beteiligten Modellprojekten als sinnvoll und als ein Austausch auf hohem fachlich-kollegialen Niveau wahrgenommen. Aus der Vernetzung entstanden temporär und dauerhaft tätige Arbeitsgruppen, unter anderem zur Präventionsarbeit in ländlichen Räumen und zur Extremismustheorie, die ihre Arbeitsergebnisse bei den Vernetzungstreffen vorstellten.



## Austausch mit Landesdemokratiezentren

In der Arbeit der fa:rp und des KompRex in den Bundesländern und Regionen hatte sich großes Interesse seitens der Landesdemokratiezentren für einen unabhängigen Fachaustausch mit der fa:rp ergeben. Hierfür wurden zwei Onlinetreffen mit verschiedenen Landesdemokratiezentren durchgeführt und auf Bundes- und Landeskonferenzen der bi- und trilaterale Austausch vorangetrieben. Das vorrangige Ziel war es, die Erfahrungen zum Stand sowie zu den Bedarfen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem KompRex einzuholen, um das zukünftige Zusammenwirken zu verbessern. Das inhaltliche Interesse am Austausch richtete sich unter anderem darauf, die drängenden Belange der Rechtsextremismusprävention in den einzelnen Regionen zu sondieren und die jeweiligen Ausgangslagen, zum Beispiel über bestehende Angebote und möglicherweise fehlende Interventionsmöglichkeiten und damit verbundene Anliegen an das Bundesprogramm, gemeinsam zu erörtern.

Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf den Bereich der aufsuchenden Distanzierung gelegt. Die Fragen, wie bestehende Jugendhilfe- und Bildungsstrukturen besser mit Angeboten der Distanzierungsarbeit für rechtsextrem orientierte Jugendliche verbunden werden können und inwieweit insbesondere Schulen mit einschlägigen Problemlagen besser mit Angeboten der (frühen) Distanzierung und anlassbezogenen Schulberatung zu unterstützen wären, stießen länderübergreifend auf großes Interesse. Zumal der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Landesbehörden für Schule und Bildung und mit der Landesbildungspolitik häufig als herausfordernd erlebt wird. Jedoch ist der Bedarf an pädagogischen und beraterischen Interventionen im Zusammenhang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen in Schulen, Jugendeinrichtungen und Gemeinwesen unzweifelhaft hoch. Von einigen Teilnehmenden wurde im Zusammenhang der aufsuchenden Distanzierungsarbeit auch der Wunsch geäußert, dass auch die Sicherheitsbehörden mithelfen, den gezielten Zugang zu Jugendlichen mit hohem Beratungsbedarf zu ermöglichen, ohne daran jedoch Erwartungen der sicherheitsbehördlichen Zuarbeit zu knüpfen.



# UNSER TEAM, UNSERE EXPERTISE

Das Team der fa:rp hat eine starke Expertise in verschiedenen Wissens- und Handlungsfeldern. Die Mitarbeitenden kommen aus Sozialarbeit- und -pädagogik, Medien-, Politik-, Kultur- und Islamwissenschaften sowie der Jugend- und Erwachsenenbildung und verfügen über Zusatzausbildungen in Mediation, Supervision, Gruppentherapie, systemischer Beratung, Anti-Gewaltarbeit sowie gender- und diversitätsreflektierenden intersektionalen Ansätzen. Sie sind spezialisiert auf Ansätze der lebensweltlichen politischen Bildung, pädagogischen Intervention und Distanzierungsarbeit in Bezug auf Rechtsextremismus sowie Verschwörungsglauben, Antisemitismus und Islamismus.

Cultures Interactive e.V., gegründet 2005, hat offene, phänomenübergreifende Ansätze der jugendkulturellen politischen Bildung entwickelt, um deutschlandweit, in ländlichen wie städtischen Regionen an Schulen, in Jugendeinrichtungen und im öffentlichen Raum mit unterschiedlichen Jugendlichen zu arbeiten mit dem Ziel, demokratische und menschenrechtliche Haltungen zu stärken. Dabei sind eine kritisch-zugewandte Haltung den Jugendlichen und dem erwachsenen Umfeld gegenüber sowie der narrative Ansatz und weitere spezialisierte Beratungs- und Dialogverfahren der Demokratiebildung und Extremismusprävention wichtige Kernelemente.







Fachstelle Rechtsextremismusprävention  
Cultures Interactive e.V.



Mainzer Str. 11  
12053 Berlin  
kontakt@farp.online  
farp.online

V.i.S.d.P.: Silke Baer

Fotos: Unsplash / Clark Young (2), Dirk Lamprecht (3, 10, 16, 24, 26), Offenblende / Michael Wendt (5, 8, 9, 27, 30), Wolfgang Borrs (6, 11, 12, 18, 19, 23, 25), Reiner Eckel (15, 22), Jugendaktionsteam Lübben (28, 32).

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt Cultures Interactive die Verantwortung.

Die Arbeit der Fachstelle Rechtsextremismusprävention war in den Jahren 2020 bis 2024 nur möglich dank der finanziellen Unterstützung durch verschiedene Förderer:

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert durch die  
Landeskommission Berlin gegen Gewalt



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES  
UND GESELLSCHAFTLICHEN  
ZUSAMMENHALT



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

